

CT, 28.05.19

Grasen für das Grüne Band

NATUR In der Umsetzungsphase wird das Naturschutzgroßprojekt so gestaltet, dass es später nachhaltig weiter bestehen kann, wenn die Fördermittel einmal nicht mehr so fließen wie das bisher der Fall ist.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED RAINER LUTZ

Neustadt/Coburg – Urige Rinder sollen bald an der Steinach bei Fürth am Berg weiden. Im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes „Das Grüne Band“ werden dafür dort gerade Zäune errichtet. Die Flächen gehören zum Großteil dem Wasserwirtschaftsamt, wie Stefan Beyer vom Projektteam berichtet.

„Das Wasserwirtschaftsamt hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten etwa 20 Hektar im Steinachtal angekauft“, sagt Stefan Beyer. Davon gehören etwa acht Hektar zu dem Gebiet, das künftig beweidet werden soll. Weitere rund 1,7 Hektar sind im Besitz des Bundes Naturschutz. Eine Fachfirma hat den Auftrag erhalten, die erforderlichen rund 2,1 Kilometer Zaun zu bauen.

„Wir werden fünf Kühe und fünf Kälber auf die Weide bringen“, erklärt Timo Bürger. Zusammen mit dem Vollerwerbslandwirt Hartmut Gundermann hält er Schottische Hochlandrinder. Insgesamt haben beide 21 Tiere. Sie stehen vorwiegend auf Flächen bei Plesten.

Extensive Beweidung

Warum nur fünf Kühe mit ihren Kälbern auf die großen Weiden an der Steinach kommen sollen, erläutert Stefan Beyer. „Wir wollen nur 0,5 Großvieheinheiten je Hektar für die Beweidung einsetzen, damit die Wiesen extensiv genutzt werden. So bleiben immer Weidereste übrig, die für verschiedene Arten von Bedeutung sind.“ Vögel finden so Ansitzmöglichkeiten und Deckung, Insekten über den gesamten Sommer Blüten. Die Weidetiere selbst sorgen mit Dung dafür, dass auch die Menge der Insekten wieder steigt, die sich für die Hinterlassenschaften der Wiederkäuer interessieren.

Hochlandrinder sind robust und könnten auch ganzjährig auf



Begetachten den Zaunbau bei Fürth am Berg (von links): Timo Bürger, Hartmut Gundermann und Stefan Beyer.

Foto: Rainer Lutz

„Einen Unterstand brauchen die Hochlandrinder nicht, sie gehen unter die Bäume, wenn sie Schatten suchen.“

TIMO BÜRGER
Rinderhalter

der Weide stehen. Doch die Flächen an der Steinach liegen im Überschwemmungsgebiet. Daher werden die Tiere nur von Mai bis etwa in den November dort grasen – je nach Wetter im

Herbst. Probeweidungen über zwei Jahre auf einer kleineren Fläche an der Steinach haben gezeigt, dass die Tiere sich gut eignen, um der Verbuschung der Flächen Einhalt zu gebieten. „Sogar der Riesenbärenklau, der hier teilweise zum Problem wird, wurde von den Kühen so verbissen, dass er nicht hochkam“, sagt Stefan Beyer.

Nicht betreten

Schilder werden Spaziergänger darauf hinweisen, dass sie die Weiden nicht betreten sollen, um die Rinder nicht zu stören. Die eindrucksvollen Hörner der Hochlandrinder sollten ebenso dazu beitragen, neugierige Besucher auf Distanz zu halten. Außerdem führt der Weidedraht Strom.

Ziel der Beweidung ist es, selten gewordenen Arten wieder einen Lebensraum zu schaffen. Bekassine oder Braunkehlchen etwa waren früher im Steinachtal heimisch. Jetzt werden sie bestenfalls noch als Durchzieher beobachtet. Wenn die Lebensbedingungen wieder ansprechender für sie sind, werden sie sich auch wieder hier niederlassen und brüten, hoffen Stefan Beyer und seine Mitstreiter rund um das Grüne Band.

Die Umnutzung von Flächen, die bisher gemäht wurden, zu Weidegebieten ist einer von vielen Mosaiksteinen, die im Gebiet des Naturschutzgroßprojektes in der Region für eine besondere Entwicklung entlang der ehemaligen Grenze sorgen sollen. In den beteiligten Landkreisen Co-

burg, Hildburghausen, Sonneberg und Kronach werden beiderseits der Grenze, die jetzt nur noch eine zwischen zwei Bundesländern ist, unter anderem Magerrasengebiete geschaffen, Feuchtbiotop angelegt und Flächen frei gehalten, die sonst schnell zu verbuschen drohen. So soll ein besonders wertvoller Abschnitt auf dem Grünen Band entstehen, das von der Ostsee bis zur Grenze nach Tschechien reicht.

5

Schottische Hochlandkühe mit ihren Kälbern kommen auf die Weiden bei Fürth am Berg.